

**„Das Geheimnis des Kreuzes“**  
**Predigt über Matthäus 27,33-50**  
**Forst/Weihenzell, Karfreitag 29.03.2024**

Liebe Gemeinde am Karfreitag,  
 das ist das Ende des Weges von Jesus: Golgatha. Jesus hängt am Holz. Ausgeliefert an die Gewalt der Menschen. Verhöhnt und verspottet.  
 Es ist kein schönes Bild, das uns der Evangelist Matthäus da vor Augen stellt. Zurückhaltend und doch genau schildert er die letzten Stunden der Hinrichtung von Jesus vor den Mauern von Jerusalem.

**I. Endgültig aus**

Wir erleben die Soldaten, wie sie den ordnungsgemäßen Ablauf der Kreuzigung überwachen. Wie sie die Würfel rollen lassen über der Kleidung von Jesus.  
 Wir sehen die zwei Terroristen, zwischen denen Jesus gehängt wird.  
 Zuschauer aus dem Volk gehen vorüber. Sie schütteln den Kopf über dem, der so hoch hinaus wollte und der jetzt so machtlos am Kreuz hängt.  
 Und die religiösen Führer des Volkes, sie können triumphieren: Sie haben am Ende Recht behalten.

Was hier geschieht, ist vernichtend. Jesus soll sterben. Und er soll so sterben, dass seinem Sterben jede Würde genommen wird. Dieser Untergang, sein Untergang, wird öffentlich zur Schau gestellt.

Schon die Überschrift zeigt das, die am Kreuz angebracht ist: *Das ist Jesus, der König der Juden* (V. 37b). Damit wird es sozusagen festgenagelt: Der, der hier hängt, hat mit einem wirklichen König nichts, aber auch gar nichts zu tun. Der, der hier hängt, ist gescheitert. Und jetzt ist es endgültig aus mit ihm.

Und die, die vorübergehen, höhnen: *Wenn du Gottes Sohn bist, steig doch herab vom Kreuz!* (Vers 40b) Du willst der Sohn Gottes sein? Zeig es uns doch! Du wolltest den Tempel abreißen und neu aufbauen? Lass sehen, wie du das machst!

Natürlich, sie wissen nicht, was sie sagen. Sie ahnen nicht, dass Jesus selbst der Tempel ist, von dem er gesprochen hat, und sein Leben der Ort, an dem Gott wohnt. Unberührt von solcher Erkenntnis spotten sie: Bau ihn doch, deinen Tempel, wenn du kannst!  
 Und schließlich: *Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen!* (V. 42a). Für andere hat er sich aufgespielt als Befreier, jetzt soll er sich selber befreien. Also, rufen sie, komm runter vom Kreuz! Zerbrich die Macht der Römer, dann wollen wir dir glauben, dass du der Messias bist!

Und in all dem Spott sind es immer wieder dieselben Worte, die fallen: helfen, retten, befreien. Helfen. Retten. Befreien. Schon der Name „Jesus“ bedeutet das ja, ins Deutsche übersetzt: „Helfer“ oder „Befreier“. Aber jetzt wird gehöhnt: Soll das der Retter, der Helfer

sein, dieser Gekreuzigte?

Und sogar er selbst, der Gekreuzigte, scheint ihnen Recht zu geben. Er versinkt in der Tiefe der Gottverlassenheit, der Verzweiflung, und schreit: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?* (Vers 46b)

Und dann geschieht es: Jesus stirbt. Der Tod kommt wirklich und zerbricht sein Leben.

Das ist Karfreitag. Das ist das Kreuzesgeschehen.

## II. Licht im Dunkel des Kreuzes?

Und dieses Kreuzesgeschehen, liebe Gemeinde, dieses Kreuz bekennen wir als Christen nun zugleich als die Mitte unseres Glaubens. Die Mitte, von der dennoch und tatsächlich alle Hilfe herkommt, Befreiung und Rettung, alles Heil.

Aber: Wo finden wir sie hier, diese Hilfe? Wo ist es zu sehen, das Licht im Dunkel des Kreuzes? Das Sterben von Jesus ist doch ein brutaler Gegensatz zu seinem Leben.

In seinem Leben, ja, da war das Licht zu sehen. Sein Leben, das war wirklich eine einzigartige Lichtgeschichte von der Nähe Gottes unter uns Menschen. Immer wieder lesen wir in den Evangelien, wie die Menschen staunen, wie sie sich freuen über das, was ihnen in Jesus begegnet. Solange Jesus gelebt hat, da war es, als ob Gottes Gegenwart und Gottes Hilfe vor ihnen aufgeht wie ein Licht in der Nacht.

In seinem Leben, ja, da war Jesus der, in dem Gott nicht mehr fern und weit weg war, sondern ganz nah ins Leben hineinkam als der barmherzige Vater.

In seinem Leben, da ist Jesus auch der, der auch die Tiefendimensionen von Schuld und Tod in unserem Leben angeht wie kein anderer. Und der Macht hat, beides zu überwinden. Der Vergebung schenkt und neues Leben.

Aber in seinem Sterben? Wo ist da der, dessen Wort Erstaunen ausgelöst hat über seine Vollmacht? Der, in dessen Nähe sogar die Blinden den Messias geahnt haben und die Aussätzigen den Helfer? Wo ist da der, der Wind und Wellen befohlen hat, dass sie still wurden? In seinem Sterben, da zeigt doch gerade das, wogegen er immer angegangen war, das Böse, die Sünde in der Welt, ihre ganze zerstörerische Kraft. Und hinter dieser Kraft meldet sich die Macht des Todes. *Der Tod ist der Lohn der Sünde*, lesen wir im Neuen Testament.

Wie oft hat Jesus in seinem Leben den Kampf mit dem Tod aufgenommen. Der Tod sollte, der Tod durfte nicht gewinnen. Und jetzt, am Kreuz, jetzt gewinnt er doch. Gewinnt sogar über ihn, über Jesus.

Wo bleiben da die Kräfte und Lichter seines Lebens? Was sollen wir denken von dem, der da am Kreuz zerbrochen wird?

## III. Der Unschuldige für die Schuldigen

Und indem wir so fragen, sind wir auf einmal ganz nah bei denen, die unter dem Kreuz ihren Spott abladen. So haben sie ja auch gefragt: Wo ist er denn, der Sohn Gottes? Wo ist denn seine Macht jetzt? Wo sind denn jetzt die Zeichen, die er sonst getan hat?

Aber was würde, was müsste denn geschehen, wenn Jesus jetzt seine Macht zeigen würde?

Jesus, herabgestiegen vom Kreuz, wie wären denn dann diese Menschen dran? Wie stünden sie vor ihm und was für ein Zeichen hätten sie von ihm noch zu erwarten? Jesus, herabgestiegen vom Kreuz, Jesus, der nicht mehr leiden will, nicht mehr tragen, nicht mehr durchhalten und vergeben, was würde das für sie bedeuten?

Wäre es nicht eine einzige, schreckliche Anklage gegen sie? Gegen all die Lüge und Brutalität, mit der man ihn ans Kreuz gebracht hatte? Gegen all die Hinterlist, mit der die Mächtigen ihre Macht sichern wollten gegen ihn?

Und wäre es nicht genauso auch eine Anklage gegen all die Gewalt und Ungerechtigkeit unserer Welt heute? Gegen all die Gier nach Macht und Profit im Großen, nach dem eigenen Vorteil im Kleinen? Gegen all den Hass, der sich im Internet entlädt und in den sozialen Medien? Gegen die Gleichgültigkeit, mit der wir zwar nicht am Kreuz, aber an dem Leiden von großen Teilen der Menschheit einfach so vorübergehen?

Wäre nicht das einzige Zeichen, das dann noch von

Gott her geschehen könnte, das Gericht über all die Ungerechtigkeit in dieser Welt? Über unsere Ungerechtigkeit?

Nun ist das nicht geschehen. Sondern das andere geschieht: Jesus bleibt am Kreuz. Jesus hält seine Arme ausgespannt unter all dem Hohn und all der Qual, die Menschen auf ihn häufen. Jesus trägt, Jesus duldet, Jesus stirbt.

Ja, es liegt Gericht in der Luft. Gericht Gottes über all das Gleichgültige, Hochmütige und Böse, das in uns Menschen steckt. Das auch wir selber kennen, nicht nur aus den Nachrichten. Das wir kennen, mal als Täter und mal als Opfer. Und das uns hier bei der Kreuzigung von Jesus noch einmal beispielhaft vor Augen steht.

Und so trifft Gottes Gericht über das Böse an Karfreitag. Es trifft in unerhörter Weise. Wir hören ihn ja schreien, den Getroffenen. Wir sehen ihn ja vor uns. Den, der sich selbst hineinbegibt ins Gericht und in die Gottesferne, in die Verlorenheit und ruft: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!*

Keiner von den Tätern ist der Getroffene. Keiner der Menschen unter dem Kreuz. Keiner von uns.

Das ist das unergründliche Geheimnis des Kreuzes: Der Unschuldige trägt das Gericht. Der Unschuldige trägt es für die Schuldigen. An ihm, an Jesus, zieht sich das ganze endlose, bis heute sich fortpflanzende,

Sündengeschwür dieser Welt zusammen. An ihm bricht es aus und an ihm wird es auch gerichtet.

Das ist das Geheimnis des Kreuzes: Auf ihn wird alles gelegt. Er, der es nicht verdient hat, er, der ohne Sünde ist, trägt es alles. Aus Liebe zu uns.

Das ist das Geheimnis des Kreuzes: Gott selbst trägt in Jesus sein eigenes Gericht, damit wir frei ausgehen können. So wie es beim Propheten Jesaja heißt, wir haben es vorhin gesungen: *Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten.*

Das ist das Geheimnis des Kreuzes. Dass Jesus dort am Kreuz seinen Schmerz und sein Entsetzen über das, was wir ihm antun, nicht an uns auslöst. Sondern dass er sich damit an Gott wendet. Indem er zu ihm, dem Vater, schreit: *Warum hast du mich verlassen?* bittet er zugleich: Lass ihn vorübergehen, diesen entsetzlichen Augenblick des Gerichtes und lass deine ewige Gnade hervorbrechen.

Und dieses Schreien hat Gott erhört. Noch in derselben Stunde zerreißt der Vorhang im Tempel von oben bis unten (Vers 51), zum Zeichen für alle Welt: Der Zugang ins Allerheiligste, der Zugang in die Gegenwart Gottes, der Zugang zum Vater ist wieder offen.

Ja, Jesus hat nicht umsonst geschrien. Er hat alles vollbracht. Und so ist es eine neue Zeit, die mit Karfreitag angebrochen ist. In ihm sind wir gerichtet und in ihm sind wir befreit. Das ist das Licht, das mitten

aus dem Dunkel dieses Tages hervorgeht. Und darum ist Karfreitag bei allem Ernst kein Trauertag. Sondern Karfreitag heißt: Eine neue Zeit, die Zeit der Gnade und Befreiung ist angebrochen.

#### **IV. Eintreten in die neue Zeit**

Für uns bleibt dann nur noch eines übrig:

Dass wir in diese neue Zeit eintreten. Dass wir hineingehen mit allem, was wir sind und haben.

Dass wir es uns sagen und über uns gelten lassen, dass dort am Kreuz ein Ende über uns gekommen ist. Das Ende unseres alten Menschen, der ohne Gott lebt und gegen Gott steht, der sich und seine Mitmenschen plagt.

Dass wir es zugeben und im Glauben ergreifen: Das hast du auch für mich getan.

Dass wir uns nicht mehr selbst entschuldigen, sondern dankbar aufatmen als Schuldige, denen doch alle Schuld geschenkt werden soll.

Lassen wir das Kreuz von Jesus für uns nicht umsonst gewesen sein. Umsonst wäre es, wenn wir unser Heil und unsere Rettung immer noch woanders suchen wollten. Karfreitag ist doch die neue Zeit, angebrochen mitten in unserer alten Zeit. Für jeden, für jede von uns.